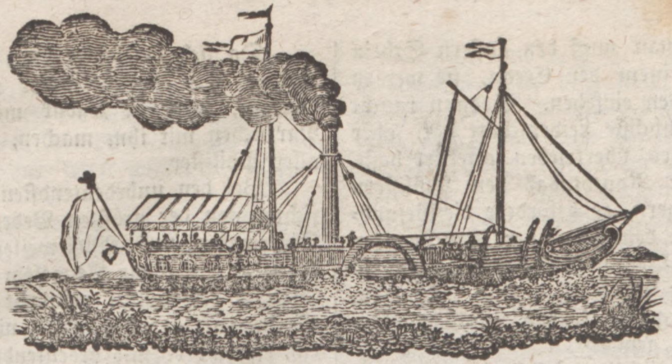
№ 154.



Dienstag, am 24. December 1839.

Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro **Quartal aller Orten franco** liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Der Philister.

Viel ist er, wenig ist er. — —

I.

Der moderne Philister.

Der Name Philister für die jetzigen Philister, die ein Theeaufguß, ein fader Nachgeschmack der alten, von der Geschichte längst verdauten Philister sind, ist ursprünglich von den hohen Schulen ausgegangen, wo die Jugend, dieser begeisterte, hochzeittrunkene Löwenzerreißer, der den Honig der Weisheit in dem Rachen des besiegten Thieres findet, wo die Jugend, dieser sich ewig erneuernde Simson, freudig, im Vertrauen auf göttliche Sterne, das planvolle Segeln eines leichten Kahns weltensuchend den treibenden Winden des Himmels übergibt, und rasch auf dem Flügel der Begeisterung über den Meerspiegel des Gottes hinsegelnd, häufig die bedächtige, breite Treckschuite der Philister in Grund bohrt, welche, mit guten Pässen versehen, (obgleich sie nur eine Vergnügungsfahrt machen; denn sie sorgen selbst für die unmögliche Möglichkeit, verschlagen zu werden, was sie schon sind, wenn man verschlagen als gleich bedeutend mit vernagelt nimmt) kannegießernd unter dem Verdecke, auf ihrer Reise vom Buttermarkt nach dem Käsemarkt begriffen sind. Philister also wurden Alle genannt, die keine Studenten waren, und nehmen wir das Wort Student im weitern Sinne eines Studirenden, eines Erkenntnißbegierigen, eines Menschen, der das Haus seines Lebens noch nicht wie eine Schnecke, welche die wahren Hausphilister sind, zugeklebt, eines Menschen, der in Erforschung des Ewigen, der Wissenschaft oder Gottes, begriffen, der alle Strahlen des Lichtes in seiner Seele freudig spiegeln läßt, eines anbetenden der Idee; so stehen die Philister ihm gegenüber, und alle sind Philister, welche keine Studenten in diesem weitern Sinne des Wortes sind.

II.

Ein Muster-Philister.

Taucht der Philister des Morgens aus seinem traumlosen Schlafe herauf, wie ein ertrunkener Leichnam aus dem Wasser herauftaucht, so probirt er sacht mit seinen Gliedmaaßen herum, ob sie auch noch alle zugegen; hierauf bleibt er ruhig liegen, und dem anpochenden Bringer des Intelligenzblattes ruft er zu, er solle es in der Küche abgeben, denn er liege jetzt im ersten Schweiße und könne, ohne ein Wagehals zu sein, nicht aufstehen. Seine weiße, wollene Schlafmütze, zu welcher alle Philister große Liebe hegen, sitzt unverrückt, denn ein Philister rührt sich nicht im Schlafe. Ist er aufgestanden, so geht es an ein gewaltiges Zungenschaben und Ohrenbohren, an ein Räuspern und Spucken, entsetzliches Gurgeln und irgend eine absonderliche Art, sich zu waschen, nach einer fixen Idee: kalt oder warm sei gesund. Sodann kaut er einige Stückchen Angelica-Wurzel, während er an die Cholera denkt; oder er hält seinen Kindern eine Abhandlung vom Gebet, und sagt, wenn er sie in die Schule ge-

schickt, zu seiner Frau: man muß den äußern Schein beobachten, das erhält Einem den Credit, sie werden früh genug den Aberglauben einsehen. Sodann raucht er Tabak, wozu er die höchste Leidenschaft hat, oder er raucht nicht, weil er es übertrieben affektirt haßt. Im Allgemeinen ist der Rauchtabak den Philistern unendlich lieb; sie sagen gern, er befördere die Gesundheit und sie könnten bei dem Zuge der Rauchwolken Betrachtungen über die Vergänglichkeit anstellen, so hängt die Pfeife mit ihrer Philosophie eng zusammen. Auch besitzt der Philister gewiß irgend ein Tabaksgedicht, oder hat selbst eins gemacht.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß man auch Tabak rauchen kann, ohne ein Philister zu sein.

Inzwischen zieht der Philister alle Uhren des Hauses auf und schreibt den Datum mit Kreide über die Thüre. Trinkt er Kafe, so spricht er von den Engländern, nennt den Kafe auch wohl: die schwarze afrikanische Brühe. Sehr kränkend würde es für ihn sein, wenn ihm die Frau nicht ein halb Dutzend Mal sagte: Trinke doch, er ist so schön warm, trinke doch, ehe er kalt wird! Würde er ihm aber nicht warm gebracht, wehe dann der armen Frau! Geht er in Geschäften aus, so zieht er Schmierstiefel an, für welche er eine große Leidenschaft hat, legt oft auch Sporen an, ohne zu reiten. Wichsstiefel spiegeln, und ein Spiegel ist schon etwas Transcendentales. Hat er sich in all seine Futterale gesteckt und ist etwa ein Friedensrichter, so geht er in den Rath, wo zufällig Herr Meister Schatte vor ihn kömmt, klagend: Sir John Falstaff habe ihn Er genannt. Da wird denn lang überlegt, wen man Er nennen dürfe, und da Herr Stille, der Beisitzer, endlich aufstellt: man könne nur niedere Diener, die man besolde, Er nennen, so platzt der Friedensrichter Schaal heraus: Ich nenne überhaupt alle Bedienten Er, außer des Präsidenten seine! —

Doch wir wollen diesen Philister seinen Tageslauf nach Belieben beschließen lassen und nun einen Philister auf Freiers Füßen schildern. Er schickt einen Freiwerber zu Ihr, die er erkoren; sagt sie Ja, so solle er ihm als Zeichen Alberti's Complimentirbuch, sagt sie Nein, das Lustspiel: Haß allen Frauen, senden. Victoria! das Complimentirbuch kömmt an. Nun liest er einige Seiten aus dem Werke: Der Stutzer nach der Mode, und lernt einige Witze aus dem Eckensteher Nante, so wie einige Anekdoten aus Meidingers Grammatik auswendig, die er beim Hochzeitsmahle vorbringt. Kaum ist seine Ehehälfte in der ersten Nacht entschlummert, so nieset sie. Der Philister richtet sich sitzend auf, ergreift mit beiden Händen seine hohe, weiße, steife Hochzeitmütze, hebt sie vom Haupte und singt: zur Genesung, oder spricht: zu Dero Wohlsein. Sie nieset abermals; er wünscht von Neuem. Und das Niesen und Wünschen hört nicht eher auf, bis man Morgens entdeckt, daß scherzhafte Freunde Nießwurz in's Brautbett gestreut hatten.

Da sich bei seiner Frau Liebsten bald einige Knopfmacher oder Horndrechsler melden, so hat er nichts dagegen, weil sie Tabak mit ihm rauchen und sein Partiechen mit ihm machen, auch eine große Liebhaberei aller Philister.

Bei den unbedeutendsten Gesprächen macht er Gesichter von der größten Bedeutung, die aussehen wie Sintemalen und Alldieweilen. Ist er sehr schlau, so kneist er ein Paar Aeugelein wie Hum hum, So, so! Was in der Politik geschieht, sieht er voraus. Trifft es ein, ruft er: hab' ich's nicht gesagt! trifft es nicht ein, spricht er mit bedeutendem Nachsinnen: das hab' ich mir gleich gedacht! Hat ein lebendiger, begeisterter Mensch das Unglück, mit ihm in ein Gespräch zu gerathen, so horcht er ihn ruhig aus und antwortet gern: Ei, ei, was Sie sagen! Das gestehe ich, es wird wohl so arg nicht sein. Er sammelt Zeitungen, Wochenblätter und Komödienzettel, weiß immer, wer predigt, geht aber nur des Credits halber in die Kirche, wo er schläft; daran thut er aber wohl, denn der Herr N. N. ist auch ein Philister! Selbiger gehört auch zu den Knopfmachern seiner Frau Liebsten und heißt Grauschimmel. Wenn die Gesellschaft beisammen ist, zu der noch ein Landwehrmann, Namens Schlacks, und ein Candidat der Philologie, Namens Fackel, sämmtlich Knopfmacher, gehören, so kommen die schönsten Philistereien aufs Tapet. Sie sind Alle einerlei Meinung, doch schreien sie gewaltig.

III.

Philister-Symptome.

Sie nennen nur das Natur, was in ihren Gesichtskreis oder vielmehr in ihr Gesichtsviereck fällt, denn bei ihnen ist Alles eckig; das Uebrige ist widernatürlich und Schwärmerei. Sie begreifen das Abendmahl nicht und halten viel auf Brotstudien. Eine schöne Gegend — sagen sie — lauter Chaussee. Voltaire ist ihnen lieber als Shakespeare, Wieland als Göthe, Ramler als Klopstock. Ihre Aesthetik ist Herrn Mundt's Geschichte der deutschen Prosa; die deutsche Poesie ist ihnen eine Geschicklichkeit, seine Gedanken über eine gewisse Sache zierlich, doch dabei klug und deutlich, in abgemessenen Worten und Reimen, vorzubringen. Einer von ihnen hat, als er sich eine Bettstelle von Mahagoni machen ließ, gleich eine zweite dazu anfertigen lassen, damit, wenn er einmal heirathe, beide gleich braun seien. Sie freuen sich, daß heut zu Tage doch ein honetter Mann Schauspieler werden könne, weil kein Hanswurst mehr auf der Bühne sei; ein Hofrath sei doch noch honett zu spielen. Sie wünschen den Schauspielern Glück, weil sie in gute Gesellschaft kommen dürfen, d. h. weil sie zu ihnen kommen dürfen, um eben so große Philister zu sein. Sie glauben, mit der Welt sei es eigentlich aus, weil es mit ihnen nie angegangen. Sie belächeln Alles von oben herab, halten sich selbst für etwas Besonderes, jeden Scherz für Dummheit oder Bosheit oder unerlaubte Satyre, und gratuliren sich

einander, in einer Zeit geboren zu sein, wo so vortreffliche Leute, wie sie, leben, und zwar ganze Tabaks-Collegia voll, in denen ihnen die Aufklärung, als ein ewig glimmender Zündstock, die (Pfeifen-) Köpfe anzündet, welches Feuer sie sich selbst wieder als Opferrauch darbringen.

Sie haben sich Alle zusammen ein Stück Tuch zu Kleidern gekauft, weil sie dadurch die Elle um einige Pfennige billiger haben. Sie behaupten, man müsse die Festungen übergeben, um die Häuser zu schonen, und lassen gern einige alte Eichen umhauen, um einen Zwetschken-Baum anzupflanzen. Sie glauben, die Deutschen seien kein herrliches Volk, sie müßten von den Franzosen gebildet werden, doch schwatzen sie immer von Deutschheit, Redlichkeit, und wenn es nur erst zur Reife käme. Die Engländer nennen sie Inglischmän und lieben sie allein der Pfund Sterling wegen, wobei sie stets einen Witz machen, den sie vornweg selbstgefällig belächeln, indem sie fragen: was schwerer sei, ein Pfund Eisen oder ein Pfund Federn? Sie lesen sich gegenseitig langweilige Abhandlungen vor, schleppen sich mit platten Satyren und Epigrammen. Maulfüllende, rumpelnde Brocken, welche hinunter zu würgen, ihrer Seele die Augen blitzblau vor den Kopf treten, sind ihnen erhaben. Sie nennen alle Begeisterten verrückte Schwärmer, alle Märtyrer Narren, und können nicht begreifen, warum Christus für seine Ueberzeugung gestorben sei, und nicht lieber eine Runkelrübenzuckerfabrik angelegt habe. Nie trifft sie der Regen ohne Regenschirm. Sagen sie: guten Abend, guten Tag, wie geht's? was macht Ihre liebe Frau? — so denken sich diese Elenden nichts dabei; es fällt ihnen vom Maul, und nach Tisch wünschen sie Einem: wohl gespeist zu haben, wenn sie Einen gleich haben hungern lassen. Sie haben Alle ihre Leiber, in der feierlichsten Stunde, der Anatomie, zur Erweiterung der Wissenschaft, wobei allerdings ausgemacht werden kann, welches das niedrigste Gewicht für ein Menschen-Gehirn sei, verschrieben, und sind ungemein stolz darauf und haben an diesem Tage eine Tasse Thee mehr getrunken. Erzählt Jemand, er wünsche, an diesem oder jenem schattigen Orte, auf diesem oder jenem freundlichen Kirchhofe begraben zu werden, so rufen sie heroisch: Wenn ich todt bin, kann man mich hängen! — Es wäre aber gar nicht Schade, wenn dies bei ihnen schon im Leben geschähe. Dabei zittern und beben sie vor dem Sterben, doch nur deßhalb — wie sie sagen — weil man dadurch der Gefahr ausgesetzt ist, lebendig begraben zu werden. —

Die Philister haben nur Sinn für glatte, tändelnde oder bocksteife Musik, den Beethoven halten sie für ganz verrückt; schlechte Gemälde, zusammengewürfelte Allegorien, die Geschichte mit einem Griffel, ein Paar qualstrige Engel mit Attributen, ein Stammbuchsaltar oder Tempelchen im griechischen Gartengeschmack sind ihre Bau-Ideale. Das Unzählige, kunstdurchdrungene Allmächtige, und doch Eine und überschwenglich Große in den Gebäuden begeisterter Christen, nennen sie gothische, barbarische Ausgeburten der Geschmacklosigkeit, denn alle Sinne sind bei ihnen in's Kraut geschossen, und ihre Seele sitzt ihnen zwischen Haut und Fleisch. Juckt sie das Fell, kriegen sie Einfälle, so setzen sie Blutegel, oder schröpfen, und werden dann wieder erträglich dumm. Der Herr N. N. Grauschimmel hat einst am Tage aller Seelen Mozarts Requiem aus Bildung selbst mit der Guitarre begleitet. Die Philister corrigiren in alle Bücher, die sie lesen, hinten die Druckfehler hinein. Sie verachten alle Volksfeste und Sagen, und was an einsamer Stelle, vor moderner Frechheit gesichert, im Alter ergraut ist. Sie unterhalten sich besonders gern von Vaterland und Patriotismus, frägt man sie aber genauer, warum sie ihr Vaterland lieben, so fangen sie an, sich selbst darüber zu wundern; denn sie gestehen gern ein, daß sie ewig damit umgehen, Alles, was ihr Vaterland zu einem bestimmten individuellen Lande macht, zu vernichten, und sie arbeiten dahin, daß der Gukuk, der in fremde Nester baut, das ihrige mit dem Lobe begrüße: Tout comme chez nous. Sie vernichten, wo sie können, alte Sitten und Herkömmlichkeiten, sie brechen die Wappen und Schilder der Zeiten, und werfen sie denjenigen vor die Füße, denen sie die Geschichte gegeben. Alles, was kein Geschick, was der Tod selbst nicht raubt, die hieroglyphischen Fußstapfen, in welchen die Geschlechter ihren Nachkommen den Baum der Liebe und Treue zu dem Flecke Landes, den sie bewohnen, vererben, wetzen sie aus, damit bald kein Philister mehr wisse, wo er zu Hause ist; das ist aber ihre Absicht nicht, sondern sie wollen nur die Individualität des Genialen zerstören, und sie dadurch unter das Hütchen bringen, unter dem der Teufel die Welt in die Tasche spielt. Sie wollen, daß die Menschen ihren eigenen Rock lieben, und geben ihnen deswegen allen einerlei Röcke; aber ich preise den seelig, der den seinen zeichnet, sei es mit einem Kreuz über dem Herzen, einem Herzen unter dem Ellbogen, oder einem Loche, oder irgend einem Fettfleck, nur daß es von dem Seinigen sei, daß er sich zeichne und einen Namen habe, den er ehren kann und hinterlassen den Seinen, denn diesen Namen kaum wollen uns die Philister lassen. Arm wollen sie des Volkes Mund machen. Ihr höchster Plan, ein Land zu beglücken, ist, es in ein rein gewürfeltes Damenbrett zu verwandeln, auf diese Weise kann es leichter in's Kleine reducirt werden. Die Häuser möchten sie alle weiß anstreichen und von Zeit zu Zeit anders litteriren und numeriren; wie sie gerade selbst mit der Literatur fortschreiten, oder nicht hinter dem Nachbarn zurückbleiben wollen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des viersylbigen Räthsels im vorigen Stücke:
L M N T (Elemente).

Reise um die Welt.

*** Der Madame Tourniaire sind in Königsberg ein Rhinoceros und ein Lama gestorben. Das verendete Rhinoceros war, so viel bekannt, das einzige lebende Exemplar in Europa und hat seit mehr denn 20 Jahren Europa durchzogen und seinen Eigenthümern (der Familie Tourniaire) bedeutende Einnahme gewährt. Der rasch eingetretene Winter und der Marsch aus Rußland scheinen sein Ende beschleunigt zu haben. Der Verlust, den die Besitzer durch den Tod des Rhinoceros und früher durch den des Elephanten erfahren, ist bedeutend. Die Haut und das Gerippe des Kolosses sind für das Berliner Naturalien-Kabinet bestimmt.

*** Die Herren Gebauer, Direktor der Bau-, Kunst- und Handwerksschule, und Göppert, Professor an der Breslauer Universität, haben nach dem Daguerreschen Verfahren mittelst des durch das Drummondsche Licht beleuchteten Mikroskop's auch von mikroskopischen Gegenständen fixirte Lichtbilder erhalten und bereits in der allgemeinen Sitzung der schlesischen Gesellschaft eine Probe davon vorgelegt. Es ist zu erwarten, daß die weitere Anwendung dieser neuen Methode Naturforschern wenigstens einen Theil des mikroskopischen Zeichnens ersparen dürfte.

*** Im Großherzogthume Baden ist die nachahmungswerthe Verordnung ergangen, daß künftig alle Staatsdiener die vier ersten Jahre gleichsam zur Probe dienen müssen. Bewährt sich in dieser Zeit der Fleiß, die Befähigung und Sittlichkeit der Personen, so ist das Ministerium ermächtigt, die Anstellung für unwiderruflich zu erklären.

*** Die preußische Armee zählt 10,000 Officiere: 12 Generale, 34 General-Lieutenants, 81 General-Majors, 113 Obersten, 71 Oberst-Lieutenants, 550 Majors, 1456 Capitains und Rittmeister, 1322 Premier-Lieutenants und — 7102 Seconde-Lieutenants. Darunter befinden sich 5086 adlige und 4648 bürgerliche Officiere. Unter den Orden, welche die Uniformen schmücken, sind die russischen die zahlreichsten.

*** In Wiesbaden wird jetzt das neue Stück Nestroy's „Der böse Geist Lumpacivagabundus," auf dem Theaterzettel als „Zauberoper" angekündigt; dann ist wahrscheinlich das Cometenlied eine große Bravourarie! Vielleicht bringt man dort nächstens Weber's „Oberon" als Zauberposse. Nestroy in Wien kann dem Theaterzettel-Arrangeur in Wiesbaden nur Dank wissen, daß dieser ihn zum Opernsujet-Dichter erhob.

*** Ein Hofgerichts-Advokat Achert in Karlsruhe erläßt ein Sendschreiben an die deutschen Frauen und Mädchen gebildeter Stände wegen Herausgabe einer allgemeinen deutschen Frauenzeitung mit Unterhaltungsblatt. Das Sendschreiben ist höchst ergötzlich gehalten. Politische Ereignisse sollen nur in sofern mitgetheilt werden, als sie Interesse für jeden Gebildeten oder spezielles Interesse für die Damenwelt haben; die Zucker- und Kafe-Frage in Frankreich gehört hierher. In wiefern die orientalischen Verwickelungen Einfluß haben auf den Stand des Preises der Strick- und Näh-Garne, wird hier verhandelt. Die leitenden Artikel in diesem Blatte sollen darauf hinwirken, dem Werthe der Frauen in den Augen der Männer die volle Anerkennung zu verschaffen. Dazu braucht es nicht mehr der Unternehmung des Herrn Achert. Die Frauen sind von jeher selbst leitende Artikel der Männerwelt gewesen. Den Werth der Frauen sieht jeder verheirathete Mann ohne allgemeine Frauenzeitung ein, wenn er die Marchandemodes-, Bijouteriehändler- und Kleidermacher-Rechnungen quittirt. Wie ein Hofgerichts-Advokat dazu kömmt, eine allgemeine Frauenzeitung herauszugeben, sieht man wohl nicht leicht ein. Was wird Louise Marezoll, die Redactionsleiterin der Frauenzeitung, zu der Unternehmung des Hofgerichts-Advokaten sagen? Ohne Reibung wird sich die Sache nicht beilegen lassen. Louise Marezoll fordert vielleicht den Herrn Hofgerichts-Advokaten auf einige Dutzend Strickstrumpf-Gänge heraus.

*** Im preußischen Staate (ausschließlich das Rheinland und Neuvorpommern) sind im Jahre 1838 nicht weniger als 695,548 Prozesse und 295,196 Untersuchungen, 50,009 Prozesse und 42,583 Untersuchungen mehr als im Jahre 1837 geführt worden. Im Ganzen kömmt auf 16 Einwohner ein Prozeß und auf 39 eine Untersuchung. Schrecklich, aber wahr! — In der Rheinprovinz wurden nur 8093 Civilprozesse, 332 weniger als im Jahre 1837 geführt. Assisenanklagen 386 (4 mehr als im Jahre 1837), Kriminaluntersuchungen 1194 (90 mehr als 1837).

*** Seit dem 17. November erscheint in Brüssel eine neue politische Zeitung „der weiße Adler," redigirt von einer Gesellschaft polnischer Flüchtlinge.

*** So geschmacklos die Herren-Moden auch schon seit langer Zeit sind, werden sie doch durch die neueste Wiener Mode übertroffen, welche die Witthauer'sche Zeitschrift abgebildet bringt. Nach dieser tragen die Wiener Kavaliere über das Vorhemdchen einen rosa Shawl, ein kornblaues Gilet, einen erbsgelben Ueberrock und lilla Beinkleider!

*** Die Kaiserin von Rußland, die sehr krank war, ist auf dem Wege zur Besserung; die Königin von England ist auf dem Wege zum Ehebette; die Königin von Portugal auf dem Wege zum Kindbette, und die junge Königin von Spanien auf dem Wege, ein Königreich zu bekommen.

Hierzu Schaluppen

Schaluppe zum Dampfboot.

No. 154. Am 24. December 1839.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Da der Schluß des Quartals herannaht und die königl. Postanstalten nur dann Fortsetzungen von Zeitschriften bestellen dürfen, wenn das Abonnement von den resp. Interessenten bereits wirklich erneuert worden ist, so erlaube ich mir, damit keine Lücke in der Zusendung entstehe, diejenigen resp. **auswärtigen** Abonnenten **des Dampfboots**, welche das Abonnement noch nicht erneuert haben, so wie diejenigen, welche neu einzutreten wünschen, an gefällige Entrichtung des Abonnementsbetrages für's nächste Quartal, bei dem königl. Postamte ihres Wohnortes hiemit ergebenst zu erinnern.

Die **„allgemeine politische Zeitung für die Provinz Preußen"**, beginnt mit dem ersten Januar 1840 ihren zweiten Jahrgang. — Das erfreuliche Lob, welches derselben in Hinsicht der Schnelligkeit und sorgfältigen Zusammenstellung ihrer Nachrichten bisher zu Theil geworden ist, wird ihr weiter zur Empfehlung dienen, zumal sie noch **das** für sich hat, daß sie von **allen** täglich erscheinenden die **wohlfeilste** ist, und eine Menge von Notizen gibt, die man in keinem andern Blatte zusammengestellt findet, und welche für den Handelsstand und die Landbesitzer der Provinz von der größten Wichtigkeit sind, z. B. die Course, Berichte des hiesigen Getreidemarktes, engl. Getreideberichte, 2c., 2c.

Das Dampfboot kostet für Hiesige und Auswärtige, **postfrei in allen Orten, 22½ Sgr.** pro Quartal; für Hiesige 2 Rthlr. 10 Sgr. für den ganzen Jahrgang.

Die Zeitung kostet für Hiesige und Auswärtige, **postfrei in allen Orten, von Neujahr ab nur 1 Rthlr. 11¼ Sgr. pro Quartal**, — für hiesige resp. Abonnenten des **Dampfboots** pro Quartal 1 Rthlr 5 Sgr.; für den ganzen Jahrgang 4 Rthlr.

Den **hiesigen** resp. Abonnenten werden die Abonnementskarten vor Schluß dieses Monats zugesendet werden.

Der Verleger.

Theater.

Den 20. December. Norma. Oper, von Bellini.

Es ist auffallend, daß hier Bellini's Nachtwandlerin mehr angesprochen hat, als dessen Norma. Es kann wohl hauptsächlich darin liegen, daß, während voriges Jahr unsere Oper eine rudis Indigestaque moles und das Publikum vornweg gegen dieselbe eingenommen war, sie in diesem Jahre schon mehr als ein geordnetes Ganzes erscheint. Denn die Nachtwandlerin ist nur ein schwacher Theeaufguß, mit Syrup versüßt, während Norma Thee mit Vanille ist. Hier verräth sich erzeugende Kraft, dort nur weibliches Liebesgirren.

Mad. Flesche sang die Norma mit heller Stimme und richtigem Ausdrucke, die Figuren brachte sie mit geschmackvoller Mäßigung an.

Mad. Rath leistete als Adalgisa nach Umständen und Kräften das Möglichste.

Herr Rath (Sever) und Herr Werner (Orovist) befriedigten.

Den 23. December. Die Kunst, Verschwörungen zu leiten, oder: Der Minister und der Seidenhändler. Lustspiel, in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Carl Riemann.

Die in ihren Folgen so ernste Verschwörung in Copenhagen gegen Struensees Anmaßungen, ist mit französischem Leichtsinn und französischer Leichtigkeit zu einem Lustspiele benutzt, in welchem die oft von unbedeutendem Anhange ausgehenden Fäden der Aufstände enthüllt werden. —

Herr Mayer (Raton Burkenstaff) war der eitle, hochmüthige Seidenhändler, der in seiner Dummheit die lächerlichste Wichtigkeit auf sich legt, und sich für einflußreich hält, während er nur ein blindes Werkzeug in der Hand eines schlauen Ministers ist. Herr Mayer spielte diese Rolle durchaus vortrefflich. Nächst ihm genügte am meisten Herr Flesche, als Ladendiener Jens, der an Skan-

dal und Lärm die wilde Lust hat, welche alle rohen und dummen Jungen bezeichnet.

Herr L'Arronge spielte den Minister Ranzau als guthmüthigen Alten, und ließ den feinen Hofmann, den schlauen Diplomaten, der ruhig und fest seinen Zweck verfolgt, nur selten durchblicken, Ranzau ist Intriguant, und als solcher um so gefährlicher, weil er seine Intriguen unter der Larve der Gutmüthigkeit und Harmlosigkeit spielt. Täuscht er aber dadurch, die er täuschen will, so muß der darstellende Künstler doch den Zuschauer in die Karten, oder in die innern Falten seines Charakters blicken lassen.

Weihnachtsreise.

Mit Dampf, in den sich der warme Athem verwandelt, auf der Eisbahn des glatten Schnees, macht die frohe Welt die Rutschpartie zu den Weihnachtsausstellungen. Hier leuchtet die beste Seite der Menschen hervor, denn die Meisten sind darüber froh, daß sie darauf sinnen, Andern eine Freude zu machen. Das ist das Schöne des Weihnachtsfestes, das Selbstvergessen in der Liebe zu den Unsern. Und wenn es auch nur ein Paar Nüsse sind und ein Stück Pfefferkuchen, der Arme dünkt sich reich, wenn er geben kann. Und kann er seinen Kindern auch nur ein Paar Pfennniglichter an den Weihnachtsbaum stecken, die Freude erhellt sein Herz und läßt seine Augen leuchten, wenn die Kinder hüpfen und jauchzen, als hätten sie alle Schätze Peru's und alle Reichthümer der Fabelwelt erhalten.

Wollt Ihr neben den Euren auch noch andern Kindern und deren Eltern eine Weihnachtsfreude machen, so steuert noch bei zu dem Weihnachtsbaume, den die Vorsteher der Kleinkinder-Bewahranstalt, die Herren Zernecke I., Dr. Löschin und Euler, ihren armen Schützlingen anzünden werden. Geben ist ein wohlthuendes Gefühl, und was kann man einem Menschen Schöneres geben, als Freude. Durch Beiträge zu jenem Weihnachtsbaume werdet Ihr nicht nur der Kleinen nöthige Bedürfnisse befriedigen, sondern auch ihre unschuldigen Herzen mit Lust erfüllen.

Soll ich Ihnen aber sagen, meine Verehrten, wo Sie die Weihnachtsgeschenke kaufen können, mit denen Sie mich ohne Zweifel zu überraschen gedenken, so folgen Sie mir gefälligst, ich will Ihr Führer sein. Die Buchhandlungen bieten uns eine reiche Auswahl der ältern deutschen und fremden verdeutschten Klassiker, in gefälligen Ausgaben, bilderreiche Taschenbücher, Erbauungsbücher, und wenn Sie aus der neuen schönen Literatur sich ein recht geisteskräftiges, jugendwarmes Büchlein aussuchen wollen, so empfehle ich Ihnen: Carl Becks „Stille Lieder". Oder wollen Sie in kernig-kräftiger Sprache, mit eben so vielem Aufwande wie Aufschwunge der Gedanken, lesen, wie schon vor Olims Zeiten das Pfaffenthum Despotismus ausübte, und Königen gebieten, Völker blindlings lenken wollte, so kaufen Sie: Gutzkow's „König Saul". In der Gerhard'sche Buchhandlung finden wir zu Geschenken für die Jugend, außer einer Menge der vorzüglichsten Jugendschriften, ein Sortiment allerliebster Kinderbeschäftigungen ausgestellt, die gewiß all denen, die sie erhalten, eine sehr willkommene Gabe sein werden.

Von den Büchern fällt unser Blick am ersten auf den Mann, der die losesten, unzusammenhängendsten zu einer Einheit verbindet, auf den Buchbinder. Herr Burau hat in der Langgasse einen neuen Laden eröffnet, in welchem wir eine von Geschmack und Erfindungsgabe zeugende Anzahl Papp-Arbeiten erblicken. Die Sachen sind so niedlich gearbeitet, daß ich ein Millionär sein möchte, um mir sowohl recht viel davon zu kaufen und nebenbei auch, weil es doch allerliebst sein muß, ein Millionär zu sein. Tüchtig mit Herrn Burau wetteifert Herr Herrmann, der gleichfalls eine schöne, große Auswahl von Papparbeiten ausgestellt hat.

Um die Sachen in recht gutes Licht zu stellen, wählen Sie aus dem großen Lampen-Vorrathe des Herrn Prina sich nach Belieben. Wenn die größere Cultivirung des Lampenwesens ein Zeichen fortschreitender Erleuchtung der Zeit ist, so sehen wir hier, daß sie nicht langsam geht.

Das in unsern Kaufläden verwirklichte Sprichwort: Abwechselung erquickt, erinnert mich, daß es nun auch Zeit sei, eine Erquickung einzunehmen. Wohin wenden wir uns zuerst? — Folgen Sie mir nur; doch ich rathe Ihnen, immer noch im Magen offenen Raum zu behalten, da wir ein halbes Dutzend Conditoreien und drei Weinhandlungen besuchen wollen.

Nachdem wir in jenen die von der Marzipan-Last fast brechenden Tafeln betrachteten und bemerkten, wie sich bittere und süße Mandeln in eben so viel Formen bringen lassen, als man den Menschen verschiedene Bitterkeiten und Süßigkeiten sagen kann, ferner sahen, daß die Zuckerbäckerei zur bildenden Kunst geworden, und daher auch nach Brot geht, denn sogar Butterbrot mit Käse ahmt sie künstlich nach, rufen wir den fleißigen Bonbons-Fabrikanten bon bon! zu, wünschen ihnen, daß sie alle ihre Schäfchen in's Trockene bringen mögen, und fühlen dabei in unserm Magentrichter, auch Kehle genannt, eine solche Trockenheit, daß es uns mächtig hinabzieht — in den Rathskeller.

Gläserklang und Menschendrang — Flötisten und Leute, die ihren letzten Groschen lassen flöten gehen — Geiger, die alle vier Saiten tüchtig streichen, und Leute, deren Constitution in Disharmonie gerathen und die auf der Geh-Saite nur pizzicato tremuliren, — Trinker, die gern pumpen möchten, und die Wirthe, die nicht pumpen, weil sie kein Wasser in ihren Wein gießen — volle Orchester-Musik und Augen, die das Orchester für ein doppelt volles und den Himmel für eine Geigen-Niederlage ansehen. — Bilder schöner Gegenden, und manches liebliche Mädchenbild, auch eine schöne Gegend! — Der große Saal neu blau und weiß decorirt, und Decorationen der gesunden Natur: blaue Augen unter Augenlidern von dem blendendsten Weiß — ein großer Wandspiegel, worin sich manche Leute ansehen, und trotzdem daß sie sich darin vielfältig vorkommen, doch einfältig bleiben — u. s. w., u. s. w., u. s. w.

-- Dies sind die Grundstoffe zu einer Beschreibung des Rathsweinkellers zur Weihnachtszeit.

Brrrr ein anderes Bild!

Ein wohlgewachsener freundlicher Wirth, der keinen Spaß krumm nimmt und dem die Galle nie überläuft, wenn er von Gästen überlaufen wird. — Im Hintergrunde als Tableau eine Ruine mit einigen schwankenden Bäumen, an denen sich kein schwankender Trinker anhalten kann; die Ruine soll wohl daran erinnern, daß übermäßiges Trinken ruinirt, und das ist recht hübsch vom Wirth, daß er dies Warnungszeichen selbst aufstellt. — Der Eingang ist laubenartig eingerichtet, und darin für erfrischende Kühle gesorgt. — Wir sind bei Herrn Rathke, in der Aycke'schen Weinhandlung.

Brrrr ein anderes Bild!

Ein Laubengang durch Nadelhölzer; da wird man ja gleich gestichelt, wie man nur hinkömmt. Doch bald empfängt uns der freundlichste Raum an einander grenzender Zimmer, hell erleuchtet und voll lustiger Gesellschaft. Dort sitzt die reisende Kunst und Natur, in der Gestalt von Harfenmädchen. Bei manchen dieser Grazien — ich meine nicht die eben hier Anwesenden — ist die Kunst sehr natürlich und die Natur sehr künstlich. Doch sind auch Musiker hier, welche die Zwischenräume mit Streichinstrumenten ausfüllen; der freundliche Wirth scheint für jeden einzelnen Gast da zu sein, und wie er Alles mit Aufmerksamkeit übersieht, so übersieht er doch nichts, was gewünscht wird. Wir sind bei Herrn Leutholz.

Brrrr ein anderes Bild!

Wir sind müde, und das weiche Blatt empfängt uns. Der Traumgott senkt sich zu uns nieder und zeigt uns einen großen Rosengarten, darin die ganze Menschheit wandelt, Alle anzusehen, wie schuldlose, lächelnde Kinder. Jedes Kind nimmt eine Rose, befreit dieselbe von allen Dornen und gibt sie mit herzlichem Händedrucke und Kusse dem Nächststehenden. Dann werden alle Rosen so gelegt, daß sie die Erde des Gartens bedecken, und plötzlich verbinden sie sich zu einem Teppich, der, durchsichtig, sich gen Himmel erhebt und von diesem herab zauberisch leuchtet, als die Morgenröthe der Liebe und Versöhnung.

Wer die Deutung dieses Bildes nicht fühlt, dem würde auch keine Erklärung genügen.

Julius Sincerus.

Kajütenfracht.

—Von dem Magistrate zu Salzburg ist dem aus Danzig gebürtigten, praktischen Arzte Dr. Lessing in Berlin auf Anlaß der von ihm in einer besonderen Schrift übernommenen Ehrenrettung des berühmten Paracelsus, welcher als Bürger zu Salzburg verstarb, das Ehren-Bürgerrecht dieser Stadt ertheilt und das darüber ausgefertigte Diplom von der kaiserlich österreichischen Regierung bestätigt worden.

— Die Bescherung der Klein-Kinder-Bewahranstalt findet heute um 5 Uhr im Turnsaal des russischen Hauses statt, wozu die Freunde dieser Anstalt freundlichst eingeladen werden.

Provinzial-Correspondenz.

Pillau, den 21. December 1839.

Obgleich der Winter sich schon stark eingestellt hat, (—11° R.) so hat die Schifffahrt doch noch ihren Fortgang; es kommen noch immer Schiffe und mehre rüsten sich zum Ausgehen. Der durch den lange anhaltenden Ostwind erzeugte überaus niedrige Wasserstand verursacht der Schifffahrt manche Schwierigkeit, da Schiffe, welche bei gewöhnlichem Wasserstande mit voller Ladung ein- und ausgehen können, einen Theil ihrer Ladung auf der Rhede löschen oder einnehmen müssen. Das Königsberger Dampfboot „Anna Henriette", dessen Tüchtigkeit verschiedentlich, wiewohl nicht mit Grund, angefochten ist, leistet jetzt beim Ein- und Ausbringen der Schiffe ganz gute Dienste. Die Binnenfahrt auf dem Haff hat aufgehört, denn seit dem 3. d. M. ist das Haff mit Eis belegt; leichte Schlittenfuhren sind schon vom jenseitigen Ufer übergekommen, da sich aber die Eisdecke des Haffes bei starkem Schneefall gebildet hat, so traut man ihr nicht viel Festigkeit zu. Bis zum Schlusse des v. M. waren 1179 Schiffe eingekommen und 1189 Schiffe sind ausgegangen. — Unser Schulwesen hat eine wesentliche Verbesserung dadurch erhalten, daß für den Elementarunterricht, welcher bis jetzt mit den andern Schulen verbunden war, eine eigene Schule mit 3 geräumigen Klassen, jede für beiläufig 80 Kinder, errichtet worden ist, so daß wir jetzt eine höhere Bürgerschule mit 5, eine Töchterschule mit 3 und die erwähnte Elementarschule mit 3 Klassen haben, an der 10 Lehrer (und unter diesen 4 Literaten) und 2 Lehrerinnen angestellt sind. — Außer unseren gewöhnlichen Wintervergnügen, die in Bällen bestehen, welche die Ressourcen-Gesellschaft alle 14 Tage veranstalteten, hat sich jetzt auch ein Verein für ein Privat-Theater gebildet. Konnte man schon von dem Personale dieses Vereins recht viel erwarten, so hat die stattgehabte erste Aufführung „der Wollmarkt" und „Ich bin mein Bruder" die Erwartungen mehr als gerechtfertigt, und die Gesellschaft, welche an diesem Vergnügen Theil nimmt, muß sich dem Theatervereine dankbar verpflichtet fühlen. — Der hiesige Ingenieur vom Platz, Hauptmann Schwink, welcher mit seiner liebenswürdigen Familie 5 Jahre unter uns gelebt und durch seine Bereitwilligkeit allgemeine Liebe erworben hat, ist zu einem höheren, seinen vielseitigen Kenntnissen entsprechenden Beruf als Lehrer an die Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin versetzt worden, und wird uns in kurzem verlassen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus. (Dr. Lasker.)

☞ Die nächste Nummer des Dampfboots wird, des Festes wegen, Freitag den 27. December ausgegeben.

Die der Marienburger kleinen Werder-Commune zugehörige Forstparzelle Damerau, welche ½ Meile von Christburg und 3½ Meilen von Elbing entfernt liegt und

2 Hufen	24	Morg.	Strauchland,
"	—	6½ —	Ackerland,
"	—	2½ —	Wiesen,
"	—	3½ —	Brüche,
"	—	5 —	Blößen,
"	—	4½ —	Wege und Gräben,

im Ganzen 3 Hufen 16 Morgen kulmisch in einer zusammenhängenden Fläche enthält, soll an den Meistbietenden in Erbpacht ausgegeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 10. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

im Kruge zu Sommerort anberaumt, zu welchem Erbpachtslustige sich gefälligst einfinden wollen.

Die Erbpachtsbedingungen sind täglich in der Registratur des unterzeichneten Deichgräfen-Collegii hieselbst zu erfahren.

Kykoit, den 11. Dezember 1839.

Das Deichgräfen-Collegium des Marienburger kleinen Werders.

Schlafsophas und sogenannte **Großväterstühle** sind fertig zu Kauf gestellt, Brodbänkengasse Nr. 706, bei

E. Wetzel, Tapezier.

Das optische Zaubertheater,

Langgasse Nr. 538 ist heute Abend von 5 bis gegen 6½ Uhr und von 7 bis gegen halb 9 Uhr geöffnet.

Von morgen an werden die Vorstellungen nur einmal gegeben. Anfang 6 Uhr.

M. C. Gregorovius.

☞ Eine französische Familie wünscht einen oder zwei Pensionaire aufzunehmen, denen außer Beköstigung auch Unterricht im Französischen zu Theil werden soll. Nähere Auskunft giebt Herr Fleury junior Vorstädtschen Graben No. 168.

So eben ist mir eine Sendung von folgenden sich zu **Weihnachtsgeschenken** eignenden Gegenständen eingegangen, als: **goldene Cylinder-Damen- und Herren-Uhren,** als auch **Spieldosen,** 2 der neuesten Stücke spielend, die ich zu billigen Preisen offerire.

A. M. Pick, Langgasse Nr. 375.

Frische, geräucherte Schinken und Kehlstücke von vorzüglicher Güte, aus der hiesigen Schlacht- und Fleisch-Pökelungs-Anstalt, werden verkauft à 4 Sgr. 6 Pf. pro Pfd. Breitegasse Nr. 1044.

Frische, geräucherte Schinken und Kehlstücke von vorzüglicher Güte, aus der hiesigen Schlacht- und Fleisch-Pökelungs-Anstalt, werden verkauft à 4 Sgr. 6 Pf. pro Pfd. Weidengasse Nr. 430.

Die freundliche Wohnung in der zweiten Etage meines Hauses, (Eingang Reitbahn Nr. 44) mit der schönsten Aussicht bis über die Wälle hinaus, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche ꝛc., mit doppelten Fenstern versehen und zum größten Theil ganz neu, ist eingetretener Umstände halber noch zu Neujahr, an ruhige Bewohner auf drei Jahre für den festen Preis von 120 Rthlr. zu vermiethen.

J. S. Keiler.

Zu Weihnachtsgeschenken für die Jugend und für Erwachsene

erlaubt die unterzeichnete Handlung sich ihr in diesem Jahre besonders reiches Lager von Büchern, Lithographieen, Kupferstichen, Landkarten und Atlanten, Vorschriften und Vorlegeblättern zum Zeichnen, so wie auch eine

große Auswahl von hübschen Kinderbeschäftigungen

dem verehrlichen Pubikum ergebenst zu empfehlen; indem sie zu einem Besuche ihres Geschäftslokals höflichst einladet, wo mit Vergnügen alles vorgelegt, und nach Wunsch zur nähern Prüfung und Auswahl auch in die Wohnungen übersendet werden wird.

Kunst- und Buchhandlung von Fr. Sam. Gerhard,

Langgasse Nr. 400.

(Hierzu die zweite Schaluppe.)

Zweite Schaluppe zum Dampfboot.

No. 154. Den 24. December. 1839.

Lokalveränderung.

Einem werthgeschätzten Publikum und besonders meinen hochgeehrten Kunden erlaube ich mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Wohnung und meinen Laden von der Heiligengeistgasse nach dem Hause **Langgasse Nr. 404,** dem Rathhause gegenüber, verlegt habe.

Ich empfehle jetzt meine vollständig assortirte Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung. Ausserdem führe ich stets ein Lager der verschiedenartigsten Pappwaaren und viele ähnliche Artikel, die zu dieser Branche gehören. Auch werden bei mir nach wie vor sämmtliche Buchbinder- und die damit verbundenen Galanterie-Arbeiten auf Bestellung geliefert.

Indem ich Einem geehrten Publikum für das mir bisher so gütig geschenkte Vertrauen hierdurch ergebenst danke, verbinde ich mit dieser Anzeige zugleich die Bitte um fernere Gewogenheit, da es stets wie bisher mein Streben bleiben wird, mich dessen würdig zu zeigen.

W. F. Burau.

Pecco-, Congo-, Kaiserblumen-, Gumpowder-, Imperial-, Heysan- und Heysanchin-**Thee** empfing ich neuerdings in guter Waare.

Bernhard Braune.

Weiße Wachslichte à 19 Sgr., Palmwachslichte à 12½ Sgr., und in einigen Tagen Stearinlichte à 14 Sgr., alles vorzügliche Fabrikate, empfiehlt

Bernhard Braune.

Guten Bischof die Flasche zu zehn Silbergroschen ist in beliebigen Quantitäten, Schnüffelmarkt Nr. 712, zu haben.

Aechten alten Jamaica- und weißen St. Croix-Rum, in Gebinden und Flaschen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Bernhard Braune.

Leipziger Punsch- und Grog-Syrup aus Rum, Arac und Cognac von außergewöhnlich feinem Aroma, erhält man in 1/1 und ½ Flaschen, welche sich schon durch höchst saubere Ausstattung empfehlen, bei

Bernhard Braune.

Carl E. A. Stolke,

Breitgasse Nr. 1045, Ecke der Faulengasse,

empfing **zu Cardinal frische gelbe Pomeranzen,** und erwartet morgen **grüne,** welche von 2 bis 4 Sgr. verkauft werden. Feinsten Zucker, wie reinen französischen **rothen und weißen Wein,** von 11 Sgr. bis 1⅓ Rthlr. pro Bout., ächten italien. **Marachino, Arrac de Goa, Jamaica-Rum, und feinsten Punsch-Extract.** Ferner **weiße und rothe** spanische Weintrauben, Feigen, Datteln, Kastanien, Catharinen-Pflaumen, Prinzeß-Mandeln, Traubenrosinen, Succade und candirte Pommeranzenschaalen billigst; auch werden von genannten Früchten Schaalen auf Verlangen geschmackvoll servirt.

Von Triest empfing ich frische **Feigen, Datteln,** Sultan-Rosinen, Succade, cand. Pommeranzenschaalen, Macaroni und Parmesan-Käse, und stelle bei Abnahme größerer und kleinerer Parthieen die möglichst billigsten Preise; so empfehle ich auch Vanille, alle Sorten Thee, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Prünellen, Pinien, Pistazien und eingelegten Ingber.

Bernhard Braune.

Das Schahnasjansche Garten-Local wird zu den **Feiertagen** Einem resp. Publikum in Erinnerung gebracht.

Im Besitz eines Lagers von schönen weißen und farbigen, so wie Donndorffschen, Karten empfiehlt sich zur Anfertigung der saubersten

Visiten- und Neujahrskarten

die Gerhardsche Buchdruckerei,

Langgasse Nr. 400.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.

Literarische Anzeigen.

Die hier angezeigten Bücher sind durch die Buch- und Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard in Danzig zu beziehen.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig sind erschienen:

IDEEN-MAGAZIN.

für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelnheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute u. s. w., wie auch für Bauherren und Gartenbesitzer, enthaltend eine reichhaltige Sammlung von Zeichnungen zu Gebäuden aller Art und Bestimmung mit ihren Theilen und Grundrissen, als zu Stadt-, Land-, Gewächs- und Badehäusern, Tempeln, Kapellen, Kabinetten, Balcons, Balustraden, Nischen, Zimmerverzierungen, Thüren, Fenstern und andern Einzelnheiten, Brücken, Geländern, Sitzen, Vermachungen, Gatterwerken, Geheimen Cabinetten, Gondeln, Schwanenhäuschen 2c. im englischen, italienischen, gothischen, türkischen, persischen und chinesischen Geschmacke. Auch zum Nachzeichnen in Sonntags- und Industrieschulen brauchbar, herausgegeben von Professor **J. G. Grohmann.** Neue vermehrte Auflage. Vierter Band. 1. und. 2. Heft von 6 Blättern. gr. 4. Preis 10 Sgr.

☞ Wichtige Anzeige für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Bei J. F. Schreiber in Eßlingen sind erschienen:

Bilder

zum

Anschauungsunterricht für die Jugend.

2 Thle., jeder 30 colorirte Blätter enthaltend.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Complett 3 Rthlr. 20 Sgr. — Einzeln der Theil für 1 Rthlr. 25 Sgr.

Es ist gewiß bis jetzt kein Werk erschienen, mit dem man Kindern eine größere Freude machen könnte, als mit diesen Bildern. Deshalb war auch die erste Auflage von 5000 Exemplaren in kurzer Zeit vergriffen, ohne in den Buchhandel gekommen zu sein. Wir wollen uns nicht auf competente Beurtheiler berufen, die öffentlich das Werk allen Elementarschulen als etwas für den Anschauungsunterricht Unentbehrliches empfehlen, sondern wir appelliren an die Liebe der Eltern zu ihren Kleinen und bitten, sich das Werk von obiger Buchhandlung zur Ansicht mittheilen zu lassen. Der Eindruck, den diese frischen, naturgetreuen, den kindlichen Sinn belehrend und ergötzend ansprechenden Bilder selbst auf den Erwachsenen machen, wird die dringendste Empfehlung sein. Bei heranrückender Weihnachtszeit hoffen wir um so bereitwilligere Beachtung unseres für Christgeschenke so ganz geeigneten Bilderwerkes.

Vollständiges

CONVERSATIONS-LEXICON

der Land und Hauswirthschaft.

herausgegeben von Landwirthen und Gelehrten,

redigirt von **F. Kirchhof.**

1ster bis 4ter Band (192 Bogen Lexikonformat).

Preis: à Band 2 Rthlr.

Der 4te Band schließt mit H. — Der 5te Band wird noch vor Ende d. J. fertig, und wir können hiermit die feste Versicherung geben, daß das Werk im Laufe des Jahres 1840 vollständig in den Händen der geehrten Abnehmer ist.

Die Verlagshandlung C. Flemming.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen:

W. G. Campe,

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. broch. Preis 15 Sgr.

Dieser Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren.